

Meditation zum Aktionsplakat

Ich schaue in das Gesicht von Andrés Rodríguez und spüre eine große Ruhe.

Dieser 64-jährige Mann entstammt dem indigenen Volk der Tzeltal aus einem kleinen süd-mexikanischen Dorf in der Region von Chiapas. Don Andrés schleppt auf dem Rücken – über einen Tragegurt am Kopf – einen schweren Zuckersack mit Kaffeebohnen. Das ist eine durchaus übliche Art und Weise der lateinamerikanischen Landbevölkerung, die schweren Lasten in den Bergen zu transportieren. Der Kopf spürt das Gewicht am meisten. Don Andrés erleichtert sich das Tragen ein wenig, indem er die Hände mitbenutzt – sie können das Ziehen am Kopf leicht mindern. Der Hut ist unentbehrlich: Er schützt vor der prallen Sonne in den Bergen und spendet den Augen etwas Schatten. Gerade in den Mittagsstunden scheint die Sonne so unerbittlich heiß, dass der in der Region hergestellte Hut etwas vor Kopfschmerzen bewahren kann. Das bis zu den Händen zugeknöpfte Hemd möchte die Arme vor den Sonnenstrahlen und den Stechmücken schützen; gerade Letztere sind in den Kaffeebäumen in hellen Scharen unterwegs.

Ich sehe ein Hemd voller Flecken.

Es ist von der Landarbeit gezeichnet: Flecken, die sich von den Pflanzen, dem Kaffee und den Bananen in den Stoff einfrassen und auch durch Waschen nicht mehr zu entfernen sind. Alles auf dem Bild deutet auf mühevollen Arbeit hin. Die Arbeit auf dem Land in Chiapas ist mit großen, besonders auch physischen Mühen verbunden – und gleichzeitig mit Sorgen und Armut. Und dennoch:

Ich spüre Ruhe im Gesicht von Don Andrés.

Er strahlt Gelassenheit aus, ein leicht verschmutztes Lächeln ruht auf seinem Gesicht. Würde? Die Eltern von Don Andrés arbeiteten noch als Schuldknechte für einen Kaffee-Großgrundbesitzer. In seiner Kindheit war nicht an Schule zu denken; erst als Erwachsener lernte er mithilfe der Kirche lesen und schreiben. Er wurde von den Jesuiten als Diakon ausgebildet und nimmt – zusammen mit seiner Frau Rosa – dieses Amt ehrenamtlich auch in seiner Gemeinde wahr. Don Andrés besitzt gerade einmal drei Hektar Land, auf dem er Kaffee anbaut. Inmitten der Armut, der Abhängigkeit von Zwischenhändlern und den Weltmarktpreisen, ohne technisches Wissen und Kredite wäre er dazu verdammt gewesen, sein Stück Land aufzugeben; Verarmung und Migration in die USA wären als einzige Alternativen übrig geblieben. Die Familien hätten das nicht überlebt – genauso wenig ihre indigene Kultur. Aber die Jesuiten und die Kaffeebauern gründeten – mit der finanziellen Unterstützung von Adveniat – eine Kooperative. Diese Kooperative bedeutet nun gemeinschaftliche und soziale Organisation, ständige Weiterbildungen, Anwendung neuer Techniken und bessere Preise für den Kaffee. Die Familie hat ein finanziell besseres und vor allem stabileres Auskommen – und die Kinder können zur Schule gehen. Die Gemeinde hat wieder Zukunftsperspektiven.

Ich schaue nochmals in das Gesicht von Don Andrés und sehe ein sonnengegerbtes Gesicht voller Falten.

Die Mühen und die harte Arbeit sind ihm ins Gesicht geschrieben. Dieser Mann ist Tag für Tag den Gewalten der Natur und den schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen ausgesetzt. Er muss hart arbeiten! Aber – er kann es in der Gemeinschaft mit seiner und mit anderen Familien tun, er arbeitet auf seinem Grund und Boden und ist im christlichen Glauben getragen.

Ich sehe Zufriedenheit in diesem Gesicht. Die faire Arbeit gibt ihm Würde!



Das Aktionsplakat ist in den Größen DIN A2, A3 und A4 kostenlos bestellbar: per **Telefon 0201 1756-295** oder per E-Mail **material@adveniat.de**. Unter **www.adveniat.de/material** kann auch das Plakat als Datei heruntergeladen werden.